Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Burgen und Schlösser Badens

Schuster, Eduard

Karlsruhe, [1908]

Einleitung

urn:nbn:de:bsz:31-329990

Visual Library

Der Ufgau.

(Mit 22 Abbildungen.)

Einleitung.

Der Ufgau erstreckte sich als oberster der fränkischen Gaue in der ganzen Breite des jetzigen badischen Landes von der Oos abwärts bis zur Alb, und es werden die wenig hervortretenden Gaue der untern Alb und der Pfinz als Unterabteilung gewöhnlich dazu gerechnet, sodaß die nördliche Gaugrenze des Ufgaues bis Weingarten reichte, während die Wasserscheide gegen die Enz den Gau im Osten begrenzte. Der Ufgau umfaßte daher die heutigen Amtsbezirke Rastatt, Ettlingen, Karlsruhe, Durlach und den Amtsbezirk Baden rechts der Oos. Im gewöhnlichen Leben ist diese Gaubezeichnung wenig mehr gebräuchlich.

Der Ufgau erscheint von der Mitte des 7. Jahrh. an und mit ihm die Grafschaft und Dingstätte zu Forchheim und die Grafschaft Malsch mit dem Schloß Waldenfels. Gaugrafen sind bekannt von Gebhard (1007) bis Reginbodo (1057), welches Amt später wahrscheinlich bei dem Grafen von Eberstein war, worauf deren bedeutende Besitzungen in dieser Gegend schließen lassen. Urkundlich erscheinen die Herren von Eberstein erstmals 1085 mit Berthold I., dann im 12. Jahrh. als Gründer der Klöster Frauenalb und Herrenalb. Eberhard III. wird 1196 erstmals Graf genannt; unter seinen fünf Söhnen mindert sich schon der Besitz, und von 1283 an beginnt die Veräußerung ihrer Güter und Schlösser. Glieder der Familie finden wir später in auswärtigen Diensten, und als der letzte des Hauses, Kasimir, 1660 starb, war ihr Besitztum sehr zusammengeschmolzen. Er hinterließ eine Tochter, die sich mit dem Herzog Friedrich August von Württemberg-Neustadt vermählte, wodurch Württemberg Anteil an Gochsheim und an Schloß Eberstein erhielt. Mit den Ebersteinern, welche durch Heirat mit dem mächtigen Grafengeschlecht von Calw verwandt und dadurch hauptsächlich zu den Besitzungen im Ufgau gekommen waren, erscheinen auch die Nachkommen der Herzoge von Zähringen im Ufgau, und Hermann I., Graf in Breisgau, der 1091 lebensmüde im Kloster Clugny starb, hatte vermutlich eine Tochter des Grafen Adalbert von Calw zur Gemahlin; sein Sohn Hermann II. nannte sich seit Anfang des 12. Jahrh. nach seiner Burg Baden Markgraf von Baden. Wie diese Besitzungen an ihn gekommen sind, scheint nicht sicher festgestellt. An die Markgrafen ging mit der Zeit ein großer Teil der Ebersteinschen Besitzungen über. Otto II. von Eberstein verkaufte 1283 die Hälfte seines Stammsitzes Ebersteinburg an seinen Vetter den Markgrafen Rudolf von Baden, an den später auch die andere Hälfte überging.

Im Jahre 1389 verkaufte Wolf von Eberstein die Hälfte von Schloß Neu-Eberstein an Baden, und schließlich treten die Ebersteiner durch Vertrag in ein vollständiges Abhängigkeitsverhältnis zu den Markgrafen von Baden, als deren Vasallen. Ein Zweig der Ebersteiner war von Mitte des 13. Jahrh. bis ins 14. Jahrh. im Besitz der bedeutenden Herrschaft Krautheim an der Jagst, und auch im Kraichgau waren sie stark begütert. Durch ihre Freigebigkeit gegen die Kirche, Gründung von Klöstern und infolge innerer Zwistigkeiten verloren sie allmählich ihren großen Besitz.

Die Markgrafschaft Baden, welche schließlich den ganzen Ufgau umfaßte, wurde wiederholt geteilt, war dann nochmals in einer Hand vereinigt unter Markgraf Christoph, der durch Hausvertrag vom Jahre 1515 eine Teilung unter seine Söhne vornahm. Unter den Söhnen des Markgrafen Philipp erfolgte 1535 schließlich die endgiltige Trennung in die Markgrafschaft Baden-Baden und Baden-Pforzheim, welch' letztere nach der Verlegung der Residenz im Jahre 1565 nach Durlach Baden-Durlach hieß. Infolge Aussterbens der Baden-Badener Linie wurden 1771 die beiden Markgrafschaften wieder vereinigt, woraus dann mit beträchtlichem Länderzuwachs 1803 das Kurfürstentum und 1806 das Großherzogtum Baden hervorging.

Die Residenz von Baden-Durlach wurde 1718 in das neuerbaute Karlsruher Schloß verlegt; die der Markgrafen von Baden-Baden befand sich seit 1706 in dem neuerbauten Rastatter Schloß, wo sie bis 1771 blieb.

Bei diesen territorialen Verhältnissen war natürlich im Gau ein besonders hervortretender Adel im Mittelalter nicht vorhanden. Außer den schon früh hier erloschenen Grafen von Grötzingen, auch von Hohenberg genannt, waren die Herren von Königsbach, von Remschingen, von Rüppurr, von Schmalenstein und von Stein meist Lehensbesitzer Ebersteinscher oder markgräflicher Herrschaften und Schlösser; auch der Ortsadel war nur schwach vertreten. Ein angesehenes Geschlecht aus dem Enzgebiet, wo zwei Burgen ihren Namen trugen, waren die Herren von Roßwag, die vorübergehend im Ufgau Besitzungen hatten. Später erscheinen die Freiherren von St. André zu Königsbach und die Freiherren Schilling von Canstatt zu Hohenwettersbach.

In kirchlicher Beziehung gehörte der Gau zum Bistum Speyer, dessen Bischöfe im 18. Jahrh. ihre Residenz nach Bruchsal verlegten. Unter den Klöstern zu Baden, Gottesau, Frauenalb, Lichtental und Rastatt trat keines besonders hervor.

Unter den sieben Städten Baden, Durlach, Ettlingen, Gernsbach, Karlsruhe, Kuppenheim und Rastatt hat sich die Residenzstadt Karlsruhe zur Großstadt und Hafenstadt entwickelt, Baden, Durlach, Ettlingen und Rastatt haben sich gleichfalls erheblich vergrößert, während das schön gelegene und neuerdings eine Anzahl hübscher Villen aufweisende Gernsbach, das in Zeiten der Ebersteiner und der Murgschifferschaft besondere Bedeutung hatte, sich nicht wesentlich erweitern konnte; Kuppenheim, das einst Amtssitz war, ist sich ziemlich gleich geblieben.

Ringwälle sind im Ufgau in der Rheinebene im Hardtwald nördlich von Karlsruhe und bei Eggenstein festgestellt. Von den hier angeführten 50 Burgen und Schlössern sind 20 vollständig oder nahezu ganz abgegangen, 4 sind noch als Ruinen erhalten, während die übrigen noch bestehenden 27 als Schloßsitze oder sonstigen Zwecken dienen. Unter den ganz verschwundenen Festen war das markgräfliche Schloß Mühlburg das bedeutendste, während die übrigen meist dem Ortsadel als Sitz gedient hatten. Als Ruine steht Hohenbaden

obenan, dann ist Ebersteinburg als interessante, malerisch gelegene Ruine mit prächtiger Aussicht zu nennen. Als Schloß ist das Karlsruher Residenzschloß von besonderer Bedeutung. Die größte Anlage ist das jetzt wieder restaurierte, imposante Rastatter Schloß; am schönsten liegt das Schloß zu Baden, während das Ebersteiner Schloß durch seine malerische Umgebung sich auszeichnet und Schloß Favorite im Innern viel sehenswertes birgt. Das stattliche Ettlinger Schloß hat durch seine Benützung zu militärischen Zwecken mancherlei Veränderungen erlitten, ebenso das ehemalige Kloster und spätere Schloß Gottesau. Altertümlichen Charakter hat das Schloß zu Königsbach zum Teil noch bewahrt.

In Bezug auf landschaftliche Schönheiten sind Baden-Baden und das Murgtal allgemein bekannt, doch auch Alb- und Pfinztal bieten schöne Partieen. Die Verkehrsmittel im Gau sind sehr zahlreich und entwickelt, so daß fast alle bedeutenden Orte gut zu erreichen sind.

Literatur: Die Grafen von Eberstein, von Krieg von Hochfelden 1836; Ufgoviana von Ph. Ruppert 1876. Die Umgebung der Residenzstadt Karlsruhe von J. Naeher 1884 (Verlag von Friedrich Gutsch in Karlsruhe); Geschichte von Karlsruhe von Friedrich von Weech, 1895 bis 1904.